



Wollen ihre Heimat nachhaltig gestalten: (v. l.) Reinhard Piepenbrock, Christiane Meyer (beide Vorstand), Bürgermeister Josef Hartmann, Burkhard Schulze (Vorstand), Annet Meyer (Kuratorium), Karl Walker, Uta Lutze (Vorstand), Nikolaus Risch, Markus Dürkes (Kuratorium), sowie Franz Münstermann und Willi Pauli (beide Vorstand) (v.l.).

FOTOS: ANJA EBNER

Gemeinwohl steht im Vordergrund

Bürger- und Energiestiftung Lichtenau: Alle achtundzwanzig Betreibergesellschaften wollen sich finanziell an der Stiftung beteiligen

Von Anja Ebner

■ **Lichtenau.** „Nie zuvor hat es in Lichtenau ein Thema gegeben, was so konträr bewegt hat wie die Windkraft“, stellte Reinhard Piepenbrock, erster Vorsitzender des Vorstands zu Beginn der Auftaktveranstaltung der Lichtenauer Bürger- und Energiestiftung im voll besetzten Technologiezentrum Lichtenau (TZL) fest.

Es sei schwer gewesen einen Kompromiss zu finden, in der zum Teil emotionalen, zum Teil sachlichen Diskussion die das Thema Windkraft begleitet habe und noch begleite. Sehr früh im Prozess hätten sich die Windkraftbetreiber bereit erklärt, den Menschen etwas zurück zugeben. „Es ist eine Chance für die fünfzehn Dörfer der Stadt sich durch die Windkraftanlagen zu entwickeln“, so Piepenbrock.

Von allen achtundzwanzig Betreibergesellschaften lägen Absichtserklärungen vor, sich finanziell an der Stiftung zu beteiligen. Man rechne jährlich mit einer sechsstelligen Summe, die in die Stiftung von Seiten der Betreiber einfließen würde. Unabhängig von der Stiftung wurden von den Betreibern bereits 14.000 Euro für kleinere Projekte in Grundsteinheim und Herbram gestiftet. Das Stiftungskapital von

100.000 Euro wurde von den Stiftern Hans Andreas Michels, Burkhard Schulze, Karl Walker und Reinhard Piepenbrock gestellt. Neben diesen Geldgebern haben auch Privatpersonen, Firmen und Vereine die Möglichkeit, sich sowohl finanziell als auch initiativ in die Stiftung einzubringen. Ab einem Betrag von 300 Euro ist jeder Stifter Mitglied des Stifterforums.

In dem erhalten die Stifter neben direkten Informationen zu Projekten auch ein Wahlrecht für das Kuratorium. Neben dem Forum wird es einen Beirat der persönlichen Stifter geben. Persönlicher Stifter wird man ab einer Summe von 10.000 Euro. Durch die besondere Konstellation der Beteiligung der Windkraftbetreiber wird es in der Stiftungsorganisation einen weiteren Beirat geben, in welchen alle Betreiber vertreten sind.

Aufsichtsorgan der Stiftung ist das Kuratorium, welches aus je einem Vertreter aus den Beiräten sowie zwei Vertretern aus dem Forum und Bürgermeister Josef Hartmann als geborenes Mitglied besteht. Die Stiftungsarbeit wird vom Vorstand übernommen. Laut Stiftungsrecht sind sowohl der erste Vorstand als auch das erste Kuratorium bereits be-



Großes Interesse: Bürger lauschen den Rednern der Auftaktveranstaltung.

setzt, um die praktische Arbeit voranzutreiben.

„Die Stiftung soll kein Club der alten Herren sein, sondern lebendig und vielfältig“, so das Fazit von Burkhard Schulze, stellvertretender Vorsitzender, in seinen Ausführungen zur Struktur der Stiftung, die vollkommen unabhängig sein soll. Eine Stiftung sei auf Dauer angelegt und verfolge stets den Stiftungszweck, der gemeinnützig sei. Eine Stiftungsgründung unterläge weitaus komplizierteren Regelungen als die Gründung eines Vereins und obläge der Aufsicht der Stiftungsbehörde Detmold.

„Was uns noch zum endgültigen Start fehlt, ist die Stiftungsurkunde, die aber in

den nächsten Tagen im Briefkasten des Vorsitzenden liegen sollte“, so Schulze. Von seinen Erfahrungen mit der Bürgerstiftungen Paderborn berichtete Nikolaus Risch, Kuratoriumsvorsitzender der Heinz-Nixdorf-Stiftung. „Eine Stiftung lebt von Emotionen, Überzeugungen und einem guten Bauchgefühl. Dieses wird unterstützt vom klaren Verstand, von Zielen und einer Strategie“, so Risch. Das Gemeinwohl der Bürger stehe bei einer Stiftung im Vordergrund, sowie Kommunikation und das ehrenamtliche Engagement. Zeitspenden seien ebenso wichtig wie Geldspenden.

„Bei Projekten mitzuarbeiten, den Mut zu haben auch

mal etwas auszuprobieren. Man kann mit Stiftungen viel bewegen“, motivierte Risch. Eine Stiftungsorganisation sei Motivator, Koordinator und Katalysator, lebe aber von der Mitarbeit der Menschen. „Jeder in der Gemeinde kann auf seine Art und Weise etwas in der Stiftung tun. Die Stiftung ist nur der Filter für die Anträge“, so Risch.

Auch warb er um eine hohe Frustrationstoleranz da nicht jeder Antrag durchkommen werde, da der Stiftungszweck und das Stiftungsziel immer im Mittelpunkt stehen müssten. „Es geht darum gute Ideen zu realisieren, nicht darum wer gute Ideen hat“, so Willi Pauli, Mitglied des Vorstands, zum Thema wie die Annahme der Anträge funktionieren werde. Entscheiden darüber werde der Vorstand, vornehmlich unter der Prämisse, dass alle fünfzehn Dörfer ausgewogen berücksichtigt werden.

„Der Kreis der Entscheider kann bei Bedarf erweitert werden“, erläuterte Karl Walker neben den möglichen Förderbereichen wie etwa Naturschutz, Kultur und Kunst oder Sport. Details hierzu finden sich auf der Homepage der Stiftung

www.buergerenergiestiftung-lichtenau.de